

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 43.

Mittwoch, den 10. April 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Veraffordierung

der Jahresbauarbeiten pro 1889/1890.
Die städtischen Jahresbauarbeiten und Fuhrwerke werden am
Freitag den 12. April
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathause in Afford gegeben.
Preisverzeichnis und Affordsbedingungen liegen im unteren Rathausaal zur Einsicht auf.

Den 9. April 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Bekanntmachung.

Diejenige, welche
Graszettel pro 1889
für die Staats- oder Stadtwaldungen wünschen, haben sich binnen 8 Tagen auf dem hiesigen Rathaus zu melden.

Bemerkt wird, daß jetzt schon Hirschgras und Futterhaide gewonnen werden darf.
Wildbad, den 8. April 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 12. April 1889
vormittags 11 1/2 Uhr
kommen auf dem Rathaus zu Wildbad aus Stadtwald Linie, Abt. 5 Lammwirt zum Verkauf:

391 St. Tannen und 6 St. Forchen mit 161,93 Fm.

Den 4. April 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft nächsten
Donnerstag, den
11. April
folgende Gegenstände gegen Barzahlung:
etwas Schreinwerk, Bettstücke, Weißzeug u. s. w. wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schullehrer Leuthardt's Ww.

Der Unterzeichnete lässt sich
am 15. April als praktischer Arzt und
Specialist für Frauenkrankheiten
in Wildbad nieder.

Wohnung: Villa Holl.

Dr. C. Waechter,
(Stabsarzt a|D.)

früherer Assistenz-Arzt an der
gynaekologischen Klinik zu Tübingen.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.



Wegen Aufgabe des Hotels zur „Krone“ kommen die entbehrlich gewordenen Wirtschaftsgegenstände:

(Tische, Stühle, Kupfer- und sonstiges Geschirr, ein großer Hotelherd, Treppenläufer einige Hirschgeweihe, etc. etc.)

Freitag den 12. April von morgens 9 Uhr ab zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Meinen werten Kunden zur Benachrichtigung, dass ich nur noch bis Donnerstag Abend am hiesigen Platze bin und bitte bei etwaigem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Marie Köhler, Modistin.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Wildbad.
**Vergebung von Bauarbeiten
 eines neu zu erbauenden
 Gartenhauses.**

Im Submissionswege wird an den wenigst-
 nehmenden vergeben:

Grabarbeit . . .	Mk.	50.—	3
Maurerarbeit . . .	"	286.27	"
Zimmerarbeit . . .	"	700.—	"
Anstricharbeit . . .	"	42.—	"
Glasarbeit . . .	"	210.—	"
Schieferdeckerarbeit . . .	"	370.—	"
Flaschnerarbeit . . .	"	41.73	"

Plan und Bedingungen können bei Restau-
 rateur **H o r k h e i m e r** eingesehen u. müssen
 die Angebote verschlossen bis längstens

Sonntag den 14. April 1889,
 mittags 12 Uhr

dafelbst eingereicht werden, wo dann die Er-
 öffnung erfolgt.

Fr. Hempel.

Seltener Zufall!

Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe
 ich, so lange der Vorrat reicht, zu
 stauend billigen Preisen.

Gerthe sich daher Jedermann die Bestellung noch recht-
 zeitig zu senden.



Die besten und berühmtesten
 Salon-Pendeluhrn der
 Welt sind die Wiener Fa-
 brikate und gebe ich eine
 Salon-Pendeluhr laut
 nebenstehender Zeichnung in reich
 mit gothischer Bildhauerarbeit
 verziertem Nußholzkasten
 um blos Mark 10 Mk.

Eine prachtvolle runde, große,
 ewige, unruinbare Wanduhr,
 alle 8 Tage einmal aufzuziehen,

ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer
 oder Comptoir, ebenso auch passend für Kaffee-
 häuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8.

Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restau-
 rants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

Noch nie dagewesen! Ein Unikum!

Ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr
 in fein politirt. Hohlblech-Ronde-Rahmen gefaßt,
 mit Wecker und Signallapparat, mit zwei
 bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt,
 welches ist tiefdunkler Nacht ohne jedes Brenn-
 material genau so wie der Mond hell leuchtet und
 kostet diese unentbehrliche Uhr blos Mk. 5.—.

Prachtvolle, genau regulirte Kuckuckuhr
 ist mit seinem unter Garantie regulirtem Schlag-
 werk ausgestattet: bei jedem Glodenschlag erscheint
 der Kuckuck mit seinem lieblich tönenden Ruf:
 „Kuckuck“. Der Kasten ist elegant, groß, reich ge-
 schnitten mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer
 Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur
 Mk. 15.—

Ungewöhnliches Aussehen

macht die neue Remontier-Herren-Taschenuhr mit
 selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle
 Uhr, ein vollständiger Ersatz für eine echt goldene
 Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Wägel
 ohne Schlüssel aufzuziehen, hat ein prachtvolles
 feines Krystall-Flachglas und ein unverwundliches
 Uhrwerk mit doppelt gehärteter Feder. Das Ziffer-
 blatt ist mit der t. l. ausschließlich privilegirten
 Patent-Leuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei
 Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial.
 Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet
 sammt passender eleganter Kette, vom echten Gold
 nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.—. Für den
 richtigen Gang wire 5 Jahre garantiert. Versandt
 gegen vorherige Cassa oder t. l. Postnachnahme
 durch:

W E I S S

Central-Depot von Uhren-Specialitäten
 Wien, Stadt, Seilergasse 7.

Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgehend er-
 laube ich mir hiemit gefälligst anzuzeigen, daß ich mein Ge-
 schäft in meinem Elternlichen Hause betreibe und empfehle ich
 mich hiemit zu geneigter Abnahme in

Seiden- & Filzhüten,

für Herren u. Knaben,

Mützen, Hosenträger & Handschuhe,

sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Rometsch,
 Kürschner.



Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein
 Lager in

wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Kattun, Bettzeug, Halbflanell,
 Feinwand, Baumwolltuch (einfach und doppelbreit) Hosenzug für Arbeits-
 hosen, Burkin, selbstgemachte Arbeitshemden, Unterröcke, Schürze, Vorhang-
 stoffe (schmal und breit) Möbelkattun, sowie allerlei Kurzwaren in empfeh-
 lende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Kleidermachen zu den
 allerbilligsten Preisen (auch solche die nicht bei mir gekauft werden) und
 ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Frau Luise Volz,
 gegenüber der Volksschule.

**Fussbodenlacke,
 Firnisse,
 Leinöl,
 Terpentinöl,
 Parquetwichse,
 Stahlpähne**

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.



Frisch gewässerte

Stodfiische

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Dreiblättrigen Klee samen,
 Grassamen & Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Giftfreie

Ostereierfarben

empfehlen

Fr. Treiber.

**Erbsen, Linsen,
 Bohnen**

in sehr gut kochender Ware empfiehlt

G. Aberle sen.

Ein Mädchen

welches Kochen und allen häuslichen Arbei-
 ten vorstehen kann, wünscht in einem besse-
 ren Hause eine Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

**Neue holländ. superior pur
 Milchner Haeringe**

empfehlen

Fr. Keim.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
 druckerei von **Bernhard Hofmann.**

Hiesiges.

Wildbad, 8. April. Der gestrige Sonntag wurde unserer Gemeinde zu einem Festtage, galt er ja nicht bloß unsern 85 Konfirmanden, sondern zugleich auch der ganzen Gemeinde, denn es verband sich mit der Konfirmationsfeier auch zugleich die Feier der Einweihung der neuen Orgel. An Stelle der alten der hiesigen Gemeinde als Weltbadplatz nicht mehr würdigen Orgel wurde durch Orgelbauer Walker in Ludwigsburg ein neues Instrument mit 17 Registern erkauft; dabei sind natürlich alle Neurungen des Orgelbauers vertreten, so daß es möglich ist vom stärksten forte sogleich zum leisesten piano überzugehen, welches mit wunderbar schönen Stimmen vertreten ist. Herrn Stadtpfarrer Härle betonte mit Recht in seiner Weisrede, wie die Orgel das vollkommenste Instrument aller Instrumente eine so hohe und wichtige Aufgabe habe im kirchl. Gottesdienste, wie sie bald mit rauschendem forte bald mit dem lieblichsten piano unsere Herzen zubereiten soll zur Aufnahme des göttlichen Wortes, wie die mächtigen Orgeltöne dazu angethan seien die Seele des Menschen zur Aufnahme eines höheren geistigen Lebens zu stimmen.

Einige Weisgesänge des Kirchenchores sowie ein längeres Spiel der Orgel, das uns die verschiedensten Tondarstellungen und Harmonien des neuen Instrumentes vorführte, beschloß die würdige Feier. Möge das neue Werk, das zum größeren Lobe Gottes erbaut wurde, recht oft die kirchl. Gottesdienste verherrlichen und verschönern! Zum Schlusse sei aber auch der Stifter gedacht, die unsere Gemeinde so reichlich beschenkt, es sind dies die Herrn Hugo und Eduard Kraft und die Madame v. Gabrot welche zum Andenken an ihre hier verstorbene Mutter Frau Emma Kraft der kirchl. Gemeinde ein reichliches Geschenk vermachten zu kirchl. Zwecken.

Ehre solchen Stiftern!

§ Bei der gestern Abend im Gasthof z. gold. Löwen abgehaltenen Generalversammlung des Liederkrans, wählten die Sänger Herrn Kaufmann Friedrich Treiber zu ihrem Vorstand; wir gratulieren dem Verein einen solch tüchtigen Mann an seiner Spitze zu haben.

Mundschau.

Stuttgart, 8. April. Wie wir vernehmen, hat sich S. M. der König in Nizza dieser Tage dahin ausgesprochen, daß er sich diesmal ganz besonders nach Stuttgart sehne und deshalb die Abreise von Nizza in Gemeinschaft mit J. M. der Königin sofort bewerkstelligen werde, wenn die Nachrichten aus Stuttgart über Andauer der guten Witterung fortwährend günstig lauten. Unter diesen Umständen konnte der Tag der Rückkunft der Majestäten selbstredend noch nicht endgültig festgesetzt werden; immerhin dürften aber im besten Fall noch 10–14 Tage vergehen, bis darüber Sicheres gemeldet werden kann.

— Aus Anlaß der Wiederkehr des Vermählungstages J. K. H. des Prinzen Wilhelm und der Frau Prinzessin Charlotte findet heute Abend bei J. K. H. der Frau Herzogin Catharina eine solenne Feierlichkeit statt.

Stuttgart, 8. April. Der Präsident der Kammer der Standesherrn, Fürst Wilhelm

von Waldburg-Zeil-Trauchburg, hat sich mit der Prinzessin Marie von Thurn und Taxis verlobt. Der Fürst, welcher vor einigen Jahren seine erste Gemahlin durch den Tod verlor, kehrt im 54., die Braut im 32. Lebensjahr. Fürst Wilhelm ist erblicher Standesherr in Württemberg und erblicher Reichsrat in Bayern und residirt auf Schloß Zeil.

Stuttgart, 6. April. Die erledigte Stelle des Ersten Staatsanwaltes an dem Landgericht Tübingen wurde laut St.-A. dem Staatsanwalt Deggen in Stuttgart übertragen.

Cannstatt, 7. April. Gestern nachmittag verursachte die Verbringung eines Arrestanten mit einem Handwagen zum Polizeiarrest einen großen Auflauf. Derselbe ein bekannter Stromer, hatte in betrunkenem Zustande außerhalb der Stadt mit einem Kumpanen Streit bekommen und dabei vom Messer Gebrauch gemacht.

Heilbronn, 7. April. Die gegen Dr. Lipp eingeleitete Untersuchung hat das Gericht zu weiteren Schritten veranlaßt. Gestern vormittag wurde Gemeinderat Huber unter Verdacht der Anstiftung zum Meineid dem Untersuchungsrichter vorgeführt, doch gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Dr. Lipp dagegen wird in Haft behalten; seine Beschwerden wie sein Kautionsanerbieten wurden vom Straßenrat des Oberlandesgerichts abgewiesen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich in der nächsten Schwurgerichtssession zur Verhandlung kommen.

Murrhardt, 5. April. Gestern vormittag kam die Ehefrau des Tagelöhners Brenner von Luzensgsmühle hierher, um bei einem Geistlichen für ihren schwerkranken Mann das heilige Abendmahl zu verlangen. Auf dem Heimweg wurde sie bei der Kagensgsmühle auf der Straße von einem Schlag gerührt und war sofort tot. Nach einigen Stunden starb auch der Mann. Morgen werden beide Ehegatten begraben und nun auch im Tode in einem Grab vereinigt sein.

Friedrichshafen, 6. April. Auf der Fahrt von Konstanz hierher fiel heute mittag vom Bord eines badischen Dampfsbootes auf der Höhe von Hagnau die Frau des Reichstagsabgeordneten Dekonomierat Burskardt von Rottweil in den See; dieselbe wollte den am Radkasten angebrachten Namen des Bootes lesen, sie beugte sich aber zu weit über das Schiffsgeländer hinaus und erhielt dadurch das Uebergewicht; durch rasche Hilfeleistung der Schiffsmannschaft konnte die Dame gerettet werden. Sie ist zurzeit im hiesigen Spital untergebracht.

Bom Bodensee, 5. April. Dem bayerischen Dampfsboot Bavaria passierte auf seiner Fahrt von Lindau nach Roschach letzten Dienstag mittag der Unfall, daß ihm das Drahtseil der Steuerung riß. Mittels Anwendung des Noisteuers konnte das Boot seinen Kurs fortsetzen und auch die Rückfahrt nach Lindau ausführen. — Seit einigen Wochen passieren täglich große Massen italienischer Arbeiter den Bahnhof von Roschach. Dieselben sehen ihre Reise über Konstanz fort und finden teils beim Bau einer strategischen Bahn im badischen Oberland, teils bei Festungsarbeiten in Metz lohnende Beschäftigung. Die Zahl der Passanten dürfte sich auf viele tausende belaufen.

Berlin, 5. März. Minister von Moltke hat wegen Angriffe, die seine Verwaltung im Herrenhaus durch Staatssekretär

v. Stephan erfahren, direkt bei dem Kaiser Beschwerde geführt, so daß die Sache zu einem Austrage kommen wird.

Berlin, 6. April. Fürst Bischoff machte vorgestern nachmittag einen Spazierritt im Berliner Tiergarten. Der Kanzler trug Kürassieruniform und — wie im Vorjahre bei diesen Ritten — eine Brille. Er saß, wie die Post berichtet, so aufrecht und rüstig auf seinem Pferde, grüßte so unermüdet alle die achtungsvoll vor ihm sich Neigenden wieder, daß man mit Zuversicht hoffen darf, daß ihm auch in dem eben begonnenen 75. Lebensjahre die alte Frische des Geistes und Körpers und noch lange darüber hinaus erhalten bleiben wird.

— Ein schauerhafter Mord. Aus Belgrad wird gemeldet: Eine Frau hat ihren Mann, der betrunken nach Hause kam, vom Kopf bis zu Fuß mit Petroleum angeschüttet und hierauf angezündet.

— Das Vermächtnis der Herzogin Galliera an die Kaiserin Friedrich ist der Nationalzeitung zufolge bereits ausgehändigt worden. Es beträgt 5½ Millionen Franken und Schmuckgegenstände im Werte von 8 Millionen.

— Ein Hochstoppler, der unter dem Namen Prinz Nikolaus de Savine aus Rußland im Jahre 1885 in Berlin sich aufhielt und große Summen im Spiel gewann, aber plötzlich, da er des falschen Spiels beschuldigt wurde, sich aus dem Staube machte, ist neuerdings wieder nach Berlin gekommen und nun wegen Betrugs verhaftet worden. Er ist beschuldigt, durch falsche Vorspiegelungen bei Gewerbetreibenden und dem Hotelpersonal Darlehen und Kredit sich verschafft zu haben.

— Der aus Charlottenburg seiner Zeit verschwundene Rektor des dortigen Realgymnasiums Dr. Haag hat sich nach einer dort eingelaufenen Nachricht in der Schweiz, und zwar im Hotel „z. Hirsch“ in Bellinz erschossen.

— In eine Mühle in der Nähe von Ostrau in Schlessien kam vor Kurzem des Abends eine Nonne, mit dem Rosenkranz in der Hand, den Besitzer um Nachtquartier bittend. Letzterer, ein guter Katholik, erfüllte mit Freuden der frommen Schwester den Wunsch und ließ sie in ein besonderes Zimmer eine Treppe hoch führen. Nach kurzem Verweilen in demselben kam die Nonne herunter und meldet den Wirtseuten, sie wolle noch eine Stunde in der Kirche ihre Gebete verrichten. Ein Müllerergeselle aber, der auf seiner Wanderschaft reiche Erfahrungen gesammelt zu haben scheint, und dem das Gebahren der frommen Schwester verdächtig erschien, begab sich jetzt in das Fremdenzimmer, um das fernere Thun des Gastes zu beobachten. Er versteckte sich deshalb unter dem Bett und hatte auch nicht zu lange zu warten. Die Nonne legte bei ihrer Rückkehr das heilige Kleid ab und erschien nun als Mann, welcher zunächst aus den Stiefeln Revolver, Messer und dergleichen zog und auf den Tisch legte. Mittlerweile war Mitternacht herbeigekommen, und dem Späher unter dem Bett wurde es doch heiß ums Herz, was nun geschehen werde. Da fährt ein Wagen vor dem Hause vor; die Pseudononne schleucht sich aus geöffnete Fenster und ruft hinaus: „Die Leute schlafen noch nicht.“ Diesen Augenblick benützt der Müller, er schleicht aus seinem Versteck hervor,

pocht den unheimlichen Gast an den Füßen und stürzt ihn mit kräftigem Ruck zum Fenster hinaus. Hinunterlaufen und den Besitzer wackeln, war das Werk weniger Augenblicke. Als man aber vor die Thür trat, war weder Wagen, noch Kanne zu sehen. Es hat sich bis jetzt noch Niemand um die zurückgelassenen Sachen gekümmert.

— Ein Thronstuhl, der seinen Zweck verfehlt hat. Die Londoner Times teilt folgende Erinnerung aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges mit, welche der genannten Zeitung „von glaubwürdiger Seite“ mitgeteilt wurde: Im Jahre 1870 stiegen drei Reisende französischer Herkunft in dem Gasthaus einer großen deutschen Stadt ab und hielten sich daselbst mehrere Monate auf. Da die Geldmittel der Reisenden zu Ende gegangen und sie nicht mehr im Stande waren, ihre Rechnung zu begleichen, verschwanden sie plötzlich und hinterließen unter ihrem Gepäck einen umfangreichen, sorgfältig verpackten Gegenstand. Der Wirt erstattete die Anzeige und das Gericht gewährte ihm das Pfändungsrecht auf die von den Reisenden zurückgelassenen Sachen. Man öffnete die Packung und fand darin einen prachtvoll

gearbeiteten Thronstuhl. Der Name des Kaisers Napoleon war auf den kostbaren Seidenpolstern des Sitzes und der Lehne gestickt. Das räthselhafte Möbelstück, dessen Hauptbestandteile mit Perlmutter und geschnitztem Elfenbein reich verziert waren, enthielt auch ein Musikwerk, welches durch einen Druck auf die Armlehne in Bewegung gesetzt werden konnte. Ueber den Zweck dieses Thronstuhls fand man darauf in den Papieren der Flüchtlinge einige Andeutungen. Die verschwundenen Gäste hatten die Absicht, den Stuhl im Falle des siegreichen Vordringens der französischen Truppen nach Berlin zu schaffen, woselbst er dem Kaiser Napoleon III. als Thron gebietet haben würde. Das seltsame Möbel, welches seinen Zweck so vollständig verfehlt hat, befindet sich gegenwärtig noch immer im Besitze des Wirtes.

Paris, 6. April. An dem Boulangistischen-Bankett im Saale St. Fargeau nahmen kaum 200 Personen anstatt 3000, die angemeldet waren, als Boulanger persönlich präsidieren sollte, Theil. Der Abgeordnete Borie und Lalou, der Herausgeber der „France“, tadelten scharf Boulangers Fahnen-

flucht. Boulanger lehnte gestern in Brüssel die Aufforderung Laguerres und Laissants etc., zurückzukehren, ab, indem er versicherte, daß Carnot mit den Generälen Saussier, Galifet und Villot abgemacht habe, ihn kriegerisch erschießen zu lassen; heute bestürmte er Michelin und Susini telegraphisch und telephonisch, im Comité zu bleiben, seine Bitten blieben jedoch erfolglos.

Paris, 8. April. Boulanger wird aus Belgien ausgewiesen und fährt morgen nach Brighton, wo bereits eine Wohnung für ihn gemietet ist. — Laguerre und Sevaistre wollten gestern in Caudebec eine boulangistische Versammlung abhalten, wurden aber daselbst, wie auch in Rouen feindselig empfangen und am Sprechen verhindert.

London, 8. April. Der Dampfer „Noordland“ der Red Star-Linie, von Antwerpen nach Newyork unterwegs, mit 1200 Emigranten an Bord, ist in beschädigtem Zustande in Southampton angelangt. Das Schiff ist Samstag Nacht bei Beachy Head mit einer Brigantine zusammengestoßen, welche unterging. Die Mannschaft wurde jedoch gerettet. (Kl. P.)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

30.

Das Licht einer Gaslaterne fiel auf sein geisterbleiches Gesicht, und Magnus erschrock vor dem Ausdruck von Verzweiflung in den sonst so jovialen Zügen. „Ein Sprung,“ murmelte er wie für sich, „und es ist aus.“

„Kommen Sie hier fort, ich bitte Sie!“ rief Magnus, „ich werde Sie zu Haus geleiten.“

„Ach, Sie Jüngling erschrecken noch vor einem doch jetzt ziemlich alltäglichen Ereignis. Glauben Sie mir, Ihnen werden auch Stunden kommen, wo Sie keinen andern Gedanken mehr fähig sind, als das elende Leben von sich zu werfen, das einem nichts, nichts erfüllt hat, von Allem, was man einst gehofft. Dann denken Sie an mich, der ich dann schwerlich noch unter den Lebenden weile. Und nun gehen Sie, betten Sie Ihr unschuldiges Haupt auf weiche Kissen, und träumen Sie süß. Ich bin kein Trübsinniger, der überwacht werden muß!“

„Bitte, gestatten Sie es, daß ich Sie begleite, daß ich bei Ihnen bleibe, bis Ihre Stimmung eine andere, ruhigere geworden.“

„Was geht Sie meine Stimmung an, es ist, dünkt mich, gerade die richtige für lebensfatte Menschen, und Sie werden mich gewiß nicht zurückhalten von dem Schritt, den ich vorhabe.“

„Und doch werde ich es thun, sagte Magnus ruhig, und schritt unbekümmert neben dem erregten Mann her.“

„Wollen Sie auch noch mit herauf kommen?“ fragte dieser jetzt höhnlisch, als sie seine Wohnung erreicht.

„Ja, ich habe noch eine Bestellung an Sie.“

„An mich! Von Irene?“

„Ja, von Frau v. Schönborn.“

„Dann kommen Sie!“

Mit zitternden Händen schloß der Doktor Kant die Thür zu seiner Wohnung auf, dan zündete er Licht an.

„Nun was sagt sie?“ fragte er, sich dicht vor Magnus hinstellend.

Das das Stück allein an der falschen Auffassung der Hauptrolle gescheitert, und daß Irene v. Schönborn nicht so leicht wiederzugeben wäre!“

„Und das ist Alles! Weiter haben Sie mir nichts zu sagen? und damit denken Sie mich an das elende Dasein zu fesseln! Daß Irene sich doch wieder erkennt, trotz der falschen Auffassung, das freut mich. Sie können ihr auch meine letzten Grüße bringen und ihr sagen, daß ich sie sehr geliebt habe, wahnsinnig, und daß an dieser unseligen thörichten Liebe mein Lebensschiff gescheitert. Sehen Sie, dort hängt der Revolver, ich habe schon oft mit ihm geliebäugelt, heute — wenn ich allein bin — soll er mir den letzten Dienst auf Erden erweisen.“

Doktor Kant's Stimme schwankte etwas, aber eine finstere Entschlossenheit leuchtete in seinen Augen.

Magnus sagte sich, daß er nicht von seiner Seite weichen durfte, und wenn es zum Äußersten kommen sollte.

„Man lebt nur einmal, begann Magnus jetzt nach einer Pause, und ich halte das Leben für ein theures, unersetzliches Gut!“

„Dazu haben Sie auch alle Ursache junger Freund. Aber ich, mit mir ist das etwas anderes.“

„Sollte das Leben für Sie ganz wertlos sein, der Sie in der Vollkraft Ihrer Jahre stehen, über den größten Teil Ihrer Mitmenschen geistig empor ragen? Ist es da nicht feige, die Segel zu streichen, nach der Niederlage einer Sache, deren Erfolg stets von hundert Zufälligkeiten abhängt, oder weil eine Frau Ihre Liebe nicht erwidert!“

„Das verstehen Sie nicht, Sie mit Ihrem leidenschaftslosen Herzen!“

„Nun dann wollen wir nur von der ersten Sache reden. Ich würde die Scharte auszuweken suchen, etwas Neues, Besseres schaffen.“

„Ja, das ist schön gesagt, aber raffen Sie sich einmal auf zu einem neuen Geistes-

fling, wenn Sie Flügellahn sind wie ich, wenn Ihnen Ihr ganzes Dasein eine lächerliche Ironie dünkt. Doch bitte, wollen sie sich nicht setzen, hier ist auch noch ein Rest Ungarwein.“

Doktor Kant holte zwei Gläser und schenkte ein.

„Ihre Kehle muß ja ganz trocken sein von all den weisen Reden,“ sagte er, Magnus lächelnd das Glas präsentierend.

Dieser athmete auf, die erregte Stimmung des Doktors schien ja doch in etwas ruhiger Bahnen einzulenken. Kant hatte jetzt ihm gegenüber Platz genommen, und starrte ihn belustigt an.

„Nun weiter junger Freund, Sie sehen, ich fange an, Ihre weisen Reden zu beherzigen. Nun sagen Sie mir aber auch, was ich weiter beginnen soll, der Morgen ekelt mich noch an, und wenn Ihr Mat nicht gut ist, gedenke ich es doch nicht zu erleben.“

„Ich würde reisen, neue Eindrücke zu gewinnen suchen.“

Kant schnellte empor. „Das ist ein guter Gedanke Magnus! Reisen! Womöglich heute Nacht noch aufbrechen, und wenn morgen früh die Sonne aufgeht, nichts mehr sehen von diesem Häusermeer. O Magnus, Dank für dieses Wort, es ist, als ergösse sich ein frischer Lebensstrom durch meine Adern.“ — Er schloß den jungen Mann stürmisch in die Arme. — „Es ist doch viel wert, wenn gute Menschen uns zur Seite stehen in bangen Stunden! Reisen! Den Gedanken hat Ihnen Gott eingegeben. Wollen Sie mir einpacken helfen?“ — Er eilte in das Nebengemach, aus welchem er einen Reisekoffer hervor zerzte. — „Es sieht zwar aus wie eine Fiucht, aber es ist doch wohl besser, als wenn ich ganz aus dem Leben flüchte. Hier mein Lieber ist Wäsche, dort im Schrank hängt ein funkelnagelneuer Frühjahrsanzug, bitte, packen Sie ein, während ich einige notwendige Briefe schreibe.“

Nach einer Stunde waren die beiden Männer fertig mit den Reisevorbereitungen.

(Fortsetzung folgt.)